

Die Kirchenvisitation Herzogs Friedrich II. von Liegnitz im Jahre 1527.

Noch Rosenberg kennt sie nicht. Dagegen weiß Hensel (Protest. Kirchengesch. Abchn. III § 72 S. 175) bereits von einer „kleinen Kirchenvisitation“, die Friedrich II. von Liegnitz 1527 habe halten lassen, wobei nach dem Bericht des Thebesius einige untüchtige Pfarrer abgesetzt worden seien. Ehrhardt (Presbht. d. Fürst. Liegn. IV S. 78) konstatiert sodann für das Jahr 1527 eine „Kirchenvisitation im Liegnitz-Wohlauschen Fürstenthum“ und beruft sich dafür auf Hensel, der aus Hoppe Evang. Siles. geschöpft habe. Bei Anders (Statist. S. 6, Gesch. d. ev. Kirchen Schles. S. 24) sind daraus General-Kirchenvisitationen geworden, die von 1527 ab in den Fürstenthümern Liegnitz und Wohlau gehalten worden seien. Natürlich gehört nun dieses wichtige kirchliche Ereignis mit zu dem eisernen Bestand der populären Darstellungen und der Jubelbüchlein. Schade nur, daß es nie stattgefunden hat!

Wer die kirchlichen Verhältnisse im liegnitzer Fürstenthum im Jahre 1527 sich vergegenwärtigt, dem wird von vornherein dieses Visitationswert bis zur Auffindung seiner Akten unglaublich sein. Aber es läßt sich der Nachweis führen, daß diese Akten nie gefunden werden können, weil sie nie existiert haben. Die ganze Nachricht verdankt höchst wahrscheinlich einer Flüchtigkeit im Wesen ihren Ursprung.

Ehrhardt wird Recht haben, wenn er als Hensels Quelle dafür Hoppe annimmt. Denn der von Hensel selbst erwähnte Thebesius ist vorsichtiger Weise schon nur für die Amtsentsetzung etlicher Pastoren als Gewährsmann citiert. In der That hat Th. in seinen liegn. Jahrbüchern zu 1527 (Jahrbch. Nr. III S. 28 Sp. 2 und S. 30 Sp. 2) auch nicht ein Wort von einer damals gehaltenen Kirchenvisitation. Aber er hat ebensowenig ein Wort von einer Entsetzung etlicher Geistlichen. Im Gegenteil drückt er in der leisen Weise, in der er zu sprechen liebt,

seine Verwunderung aus, wie gute Zeit sich der Herzog genommen habe die Schwarmgeister wie Krautwald u. Werner zu prüfen, daß diese noch gute Ruhe von ihm gehabt hätten. Nur Schwentfelds Entsetzung (allerdings fälschlich) zieht er bei diesem Jahre an. Er kann also unmöglich der sein, aus dem Hensel geschöpft hat. Dagegen findet sich die Amts-entsetzung etlicher Geistlicher allerdings zu 1527 bei Hoppe; Ehrhardt wird richtig diesen als Gewährsmann für Hensel genannt haben, zumal sich dann sofort auch die erste Notiz Hensels über die „kleine Kirchenvisitation“ erklärt.

Hoppe spricht im 3. Kap. des 1. B. seines Evang. Silés. über etliche äußere Mittel, die der Ausbreitung des Evangeliums in Schlesien förderlich gewesen seien. Er rechnet dazu auch die Organisation der evangelischen Kirchen durch Einrichtung von Konsistorien, Einführung von Agenden, Aufstellung von Kirchen-Ordnungen, Abhaltung von Konventen. In unmittelbarem Anschluß an die Konvente erinnert er an die Kirchenvisitationen, welche zugleich über Lehrer und Zuhörer ergingen und sich erkundigten von der Lehre und Sitten der Pastorn, von des Volkes Verstand und Besserung, von öffentlichen Lastern, Ehebruch und andrer Unzucht, von Verachtung der christl. Lehre und Sacramente, von Uneinigkeit zwischen den Pastorn und dem Volke, von der Pastoren Schutz und Erhaltung, von den Gebäuen (!) und Einkommen der Kirchen . . .“ In unmittelbarem Anschluß hieran heißt es dann wörtlich weiter „Wurde auch der Prediger sogar nicht geschonet, daß bereits zur Zeit Friderici II. in diesem Fürstenthume ums Jahr 1527 etliche vermeinte Evangelische Prediger, welche mehr zu Unfriede, Aufruhr und fleischlicher Sicherheit oder Freyheit, denn zu Christlicher Liebe u. Einigkeit dienten, dem Volke mit bösen Ebenbildern ärgerlich ermerkt wurden, nach wahrhaftiger Erkundegung u. genugsamer Ueberweisung in gebührliche Strafe genommen, auch des Landes verweist worden.“ Es schließt sich unmittelbar an die Darstellung wie die Kirchenbuße, wenn sich jemand anders verging, durch Pastor, Sup. u. Konsistor. ausgelibt worden sei.

Hieraus dürfte nunmehr klar werden, woher Hensel die kleine Kirchenvisitation hat. Er las bei Hoppe die Entsetzung mehrerer untüchtiger Geistlicher ums J. 1527, sah, daß im Satz vorher von Kirchenvisitationen die Rede war u. ohne sich die Sätze näher anzusehen, konstruierte er sich einen Zusammenhang, der nicht dasteht u. die Kirchenvisitation vom J. 1527 war nicht gefunden, aber erfunden. Daß Hoppe nicht schreibt im J. 1527, sondern ums J. 1527, hat Hensel gar nicht

beachtet. Und doch hat Hoppe mit gutem Grunde so geschrieben. Die Nachricht die er damit überliefert, ist wohl verbürgt; er hat sie einfach aus der Apologie Friedrich II. v. J. 1527 genommen. Dort stehen sie von Wort zu Wort, auch das auffällige Ebenbild u. das ermerkt (man vergl. den Abdruck der Apologie bei Rosenberg, Schles. Reform. Gesch. S. 397.*) Wir hoffen, daß das Visitationswerk v. J. 1527 nunmehr aus der liegnitzer Reformationsgeschichte wieder verschwinden wird, nachdem wir seine Entstehung vor erst 100 Jahren erwiesen haben.

H.

G.

*) Da diese Apologie im J. 1527 veröffentlicht wurde und von den schon entsetzten Geistlichen redet, so hat G. ganz richtig diese Entsetzung nicht ins Jahr 1527 gesetzt, sondern um dieses Jahr geschehen sein lassen.